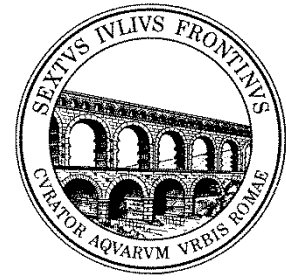


Technisch-historische Exkursion der Frontinus-Gesellschaft nach Xanten am 11. und 12. Oktober 2016

Bericht von Gilbert Wiplinger



Dienstag 11. Oktober 2016

Stadtführung

Nach einer vorausgegangenen Sitzung des Vorstandes und des wissenschaftlichen Beirates der Frontinus-Gesellschaft trafen sich am Dienstagnachmittag die 29 Exkursionsteilnehmer. Weil die Teilnehmerzahl recht hoch war, erfolgte die Stadtführung in zwei Gruppen. Die beiden professionellen Führer des Tourismusbüros Xanten erfüllten ihre Aufgabe, uns in etwas mehr als zwei Stunden durch den nicht allzu großen mittelalterliche Stadtkern zu führen, kunstgeschichtlich sehr detailreich, aber ohne einen Bezug zum Wasser.



Abb. 1: Führung am Marktplatz vor dem Norbertbrunnen

Vom einst die Stadt trennenden Mittelort von 1392, das den nördlichen klevischen vom südlichen kurkölnischen Teil separierte, ging es auf den beeindruckend großen Marktplatz mit der barocken evangelischen Kirche und den aus allen Epochen stammenden Bürgerhäusern. Aus der Zeit um 1540 stammt das Gotische Haus und ist somit das älteste. Aber auch ein Erker aus der Renaissancezeit und Rokokofassaden, sowie ein barocker Pavillon sind zu bewundern. Trotzdem sind gerade am Markt die Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg unverkennbar.

Der Norbertbrunnen am Markt erinnert an den Gründer des Prämonstratenserordens; Norbert war wohl das berühmteste Mitglied des frühmittelalterlichen Kanonikerstiftes von Xanten. Von dort gelangten wir durch eine große Toranlage in den Bereich des ehemaligen Viktorstifts und standen vor dem für diese Kleinstadt überdimensional großen Dom. Der Heilige Viktor von Xanten war ausschlaggebend für die Errichtung dieses Bauwerkes. Denn schon ab dem 4. Jh. sind im Gräberfeld südlich der römischen Colonia Gedenkstätten über den angeblichen Gebeinen des Heiligen errichtet worden. Dann ist eine karolingische Kirche belegbar, um die im 8. Jh. ein Stift angelegt wurde. Gegen Ende des 10. Jhs. entstand im Westen die festungsartige Bischofsburg der Kölner Erzbischöfe, von der aber heute nur noch die Grundmauern erhalten sind. Im Jahr 1128 wurde mit einem Neubau der Kirche



Abb. 2: Gotische Kathedrale von Xanten

begonnen und 1263 erfolgte die Grundsteinlegung für die heutige mächtige gotische Kathedrale; sie wurde nach 281 Jahren Bauzeit vollendet. Von der Innenausstattung waren neben dem Hochaltar besonders der Marienaltar mit der Darstellung der Wurzel Jesse in der Predella beeindruckend. Weil die Besichtigung des fünfschiffigen Langhauses ohne Chorumgang mit seinen vielen Altären die meiste Zeit der Stadtführung in Anspruch nahm, war anschließend nur noch ein kurzer Gang durch den nördlichen Teil der mittelalterlichen Stadt möglich.

Über das Arme Mägde-Haus aus dem 16. Jh., dem ein gotischer Treppengiebel gegenübersteht, gelangten wir zum Klever Tor, dem nördlichen und am besten erhaltenen der vier Doppeltore der einstigen Befestigungsmauer. Diese bis zu 8 m hohe Mauer, am Ende des 14. Jhs. entstanden, umschloss eine Fläche von fast 25 ha.

Hier endete die Führung und die Gruppe machte sich Richtung Norden auf, wo vor den Toren der mittelalterlichen Stadt der Archäologische Park Xanten (APX) liegt.

Öffentlicher Vortrag von Klaus Grewe

Im LVR-Römermuseum hielt Klaus Grewe einen öffentlichen Vortrag mit dem Titel „Licht am Ende des Tunnels – Von römischen und mittelalterlichen Tunneln bis zum ersten Eisenbahntunnel im Rheinland“. Der Vortrag führte in die Problematik des historischen Tunnelbaus ein und zeigte an herausragenden Beispielen die in den

Bauwerken heute noch ablesbaren Schwierigkeiten der Ingenieure in Antike und Mittelalter auf. Vortriebsfehler sowohl in der Höhe als auch in der Richtung waren unvermeidlich und hätten zum vollständigen Verfehlen des geplanten Treffpunktes der untertage arbeitenden Bautrupps führen können. Es ist deshalb als großartige technische Leistung der antiken Baumeister zu bewerten, dass allen Schwierigkeiten zum Trotz kein Tunnelbau unvollendet blieb.

Nach einer Einführung in die 3000-jährige Geschichte des Tunnelbaus wurden als technikgeschichtliche Besonderheiten die kleineren Tunnel an der oberen Mosel und in Luxemburg vorgestellt. Der Drover-Berg-Tunnel bei Düren – mit 1.500 m Länge der einzige antike Großtunnel in Nordrhein-Westfalen – wurde vom Referenten in den 1980er-Jahren archäologisch untersucht. Ein weiteres Beispiel war der erst vor wenigen Jahren wiederentdeckte mittelalterliche Tiergarten-Tunnel von Burg Blankenheim. Neben dem Fulbert-Stollen von Maria Laach ist er der einzige mittelalterliche Tunnel im Rheinland. Klaus Grewe schloss den Reigen historischer Tunnelbauten mit dem Königsdorfer Tunnel, mit dem das Rheinland über einen der beiden ersten Eisenbahntunnel Deutschlands verfügt.

Anschließend vergnügte sich die Gesellschaft beim Abendessen im Hotel Neumaier.

Mittwoch, 12. Oktober

Führung durch das LVR-Römermuseum und durch die Thermen

Am Vormittag trafen sich die Exkursionsteilnehmer im LVR-Landesmuseum im APX zu einer Führung. Geführt wurde in zwei Gruppen von Dr. Christoph Eger und Ingo Martell; beide gaben einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte Xantens und präsentierten voll Stolz ihr schönes Museum.



Abb. 3: Führung durch das LVR Landesmuseum im Archäologischen Park Xanten durch Dr. Eger vor der Traiansbüste

Der Rundgang beginnt mit einem germanischen Wohnstallhaus, das die Römer hier antrafen, als sie an den Niederrhein kamen. Im hinteren Teil des Erdgeschosses ist die Lebensweise der Römer dargestellt, die ja als Fremde mit ganz anderer Sprache und Weltanschauung als Soldaten in den Raum um Xanten kamen. Daher sind auch die Legionslager – um 12. v. Chr. wurde das erste Lager, Vetera I, auf dem Fürstenberg errichtet –, die Ausrüstung und Versorgung einer Legion, aber auch das Eintreffen der ersten Zivilisten in Schautafeln und Exponaten hier eindrücklich dargestellt.

Eine Rampe, auf deren Boden man über den von Tacitus verfassten Text über den Aufstand der Bataver 69 n. Chr. schreitet, führt an den ausgestellten Waffen und Ausrüstungsgegenständen der römischen Armee vorbei. Erwähnenswert sind vor allem eine armbrustähnliche Torsionswaffe mit kompliziertem Einstellmechanismus und ein rekonstruierter Helm mit geflochtenem Rosshaar. Mit dem Ende der Rampe erreichten wir die nächste Ebene. Hier wird die Geschichte der römischen Stadt dargestellt, die 98/99 n. Chr. von Kaiser Traian zur Colonia Ulpia Traiana (CUT) erhoben wurde. Eindrucksvoll ist das große Stadtmodell, in dem farblich die bereits untersuchten und rekonstruierten Gebäude hervorgehoben sind. Durch ein Fenster konnte man einen Blick auf die Ruinen der freigelegten Therme werfen, die in zwei Gruppen nach der eigentlichen Museumsführung besichtigt wurde. Dabei stellte sich bei dem/der einen oder anderen ExkursionsteilnehmerIn Erinnerungen an 2009 ein, als wir im Zuge des SPA-Symposiums in Aachen einen Tagesausflug in das Museum von Xanten unternommen hatten.

In der nächsten Ebene wird das häusliche Leben in der Stadt dargestellt. Vor einer großen, farbenprächtigen Wandmalerei sind zwei sehr schöne Bronzestatuen ausgestellt: der lebensgroße Lüttinger Knabe und eine sandalenlösende Venus. In einer Zwischenebene zeigen Funde die handwerklichen und gewerblichen Fähigkeiten der Römer, die das alltägliche Leben bestimmten. Die Bedeutung der Schifffahrt auf dem Rhein unterstreicht ein vom Museumsdach abgehängter Torso eines Flachbodenbootes, der frei über den offenen Ebenen schwebt. Den Abschluss des Rundganges bildete für uns eine Reihe von Grab- und Weihsteinen, die einzelnen Begebenheiten im Leben der Römer der in Colonia Ulpia Traiana veranschaulichen. Sie zeigen aber auch, dass noch germanische Reste, wie z. B. der Name HLVUDANÆ, auf den römischen Grabsteinen vorkommen.

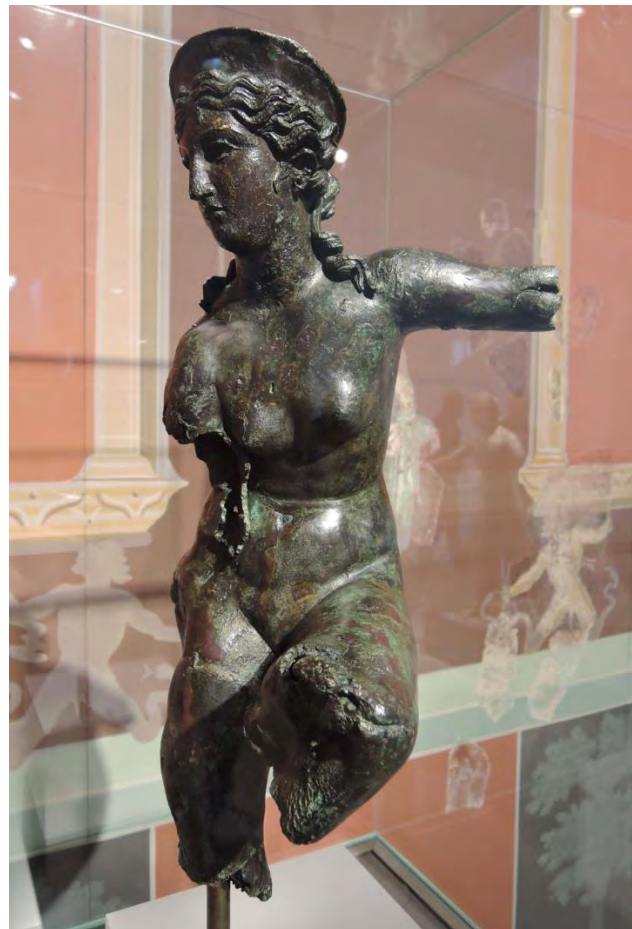


Abb. 4: Bronzestatue - Sandalenlösende Venus

Aus Zeitgründen konnten wir die über eine weitere Rampe erreichbare Ebene, die die Zerstörung der Stadt durch die germanischen Franken am Ende des 3. Jhs. und die nachrömische Geschichte von Xanten vor Augen führen, nicht mehr besichtigen.

Anschließend führt uns Klaus Grewe durch die von ihm zusammengestellte Ausstellung „Wasser für Roms Städte“, die 2014 für die Eröffnung des Römermuseums in Zülpich zusammengestellt wurde und nun als Sonderausstellung in Xanten zu sehen ist – siehe dazu den gesonderten Bericht von Klaus Grewe.

Mittagessen in der römischen Herberge

Dann machten wir uns auf schnellstem Weg durch die römische Stadt, vorbei an dem in der Ferne liegenden Nordtor und dem näher liegenden Hafentempel, um uns in



Abb. 5: Stilvolles römisches Mittagessen in der Herberge

der römischen Herberge niederzulassen. Dort erwartete uns in stilvoll nachgebauten Räumen schon das wohlverdiente römische Mittagessen. Hier konnte man sich am *pullus numidicus cum pulte parrica* (numidisches Huhn mit Lauchgemüse), dem *porculi ofellae ostienses cum boletis* (Ferkelbraten auf Ostienser Art mit Pilzen) oder an anderen Köstlichkeiten satt essen.

Führung in der *Colonia Ulpia Traiana*

Mit vollem Magen erklärte uns Herr Dr. Peter Kienzle anhand des direkt der Herberge gegenüberliegenden Handwerkerviertels sehr eindrucksvoll, wie behutsam man bei der Erstellung der Rekonstruktionen mit der Originalsubstanz verfahren ist, die unter dem Neubau noch genauso, wie die Ruinen freigelegt wurden, erhalten geblieben ist. Auch schilderte er die der Römerzeit nachempfundene Bauweise, mit der beim Wiederaufbau des Handwerkerviertels gearbeitet wurde.

Frau Sabine Leih führte uns dann durch die der Herberge angeschlossene, nachgebaute, kleine Badeanlage mit der üblichen Raumabfolge von Apodyterium, Frigidarium, Tepidarium und Caldarium in der Anordnung eines Reihentypes. Die Malereien in den gewölbten Baderäumen und die rekonstruierten Becken samt einem Labrum erlauben einen sehr tiefen Eindruck vom römischen Badewesen. Auch der Kessel im Präfurnium wurde nachgebaut und war bis vor einigen Jahren auch in Funktion, da man in diesen Thermen zu Versuchszwecken wie zur Römerzeit tatsächlich baden konnte.

Mit einem Rundgang durch das teilrekonstruierte Amphitheater, das einst um die 10.000 Zuschauer fasste, endete die Exkursion. Der fast 100 m lange und 10 m hohe Bau in der Südostecke der Stadt wurde nicht exakt auf seinem Originalplatz errichtet,

da die verwitterten Originalpfeiler nicht mehr als Tragkonstruktion für den Neubau dienen konnten.



Abb. 6: Amphitheater im Archäologischen Park Xanten, dahinter der SO-Turm der römischen Stadtmauer, im Hintergrund der mittelalterliche Dom

Zwischen drei Originalpfeilern und einer Kopie der Statue des Kaiser Traian, die an der Außenfassade unter einem Bogen des umlaufenden Gewölbeganges aufgestellt ist, hielt unser Präsident sein Schlusswort. In seinem Resümee zu der äußerst gelungenen Veranstaltung vor einer durch den bitterkalten Wind bereits ausgedünnten Teilnehmerzahl dankte er Klaus Grewe und Petra Fricke für die Organisation.